

*Hafis*



*Liebesgedichte*

insel taschenbuch

## *Wenn du das Wort vernimmst*

Wenn du das Wort vernimmst von jenen, die  
vom Herzen Kunde haben,  
sag nicht, es wäre irrig:  
Mein Freund, du bist kein Kenner, scheint's, des Worts,  
hier liegt dein Mangel!  
Ich beuge mich weder vor dieser noch  
vor jener anderen Welt:  
mag auch der Aufruhr wachsen,  
der mich überwältigt.  
Ich weiß nicht, wer in meinem Innern wohnt,  
denn müd und wortlos bin ich,  
indes der andere klagt und aufbegehrt.  
Wo bist du, Musikant?  
Ich bin von Gram bedrängt:  
laß deine Weisen hören, denn dein Spiel  
verspricht mir die ersehnten Harmonien!  
Nie habe ich dem Treiben dieser Welt  
viel Aufmerksamkeit gezollt:  
dein Antlitz erst hat sie  
für meinen Blick verschönt!  
Mich peinigt der Gedanke,  
raubt meinen Schlaf:  
wo ist das Weinhaus, denn  
unstillbar ist der Durst!  
Weil Feuer brennt in meinem Herzen,  
das nicht erlischt,  
darum wird mir im Magierhaus

gehuldigt.  
Was war es für ein Instrument,  
das jener Musikant erweckte?  
Denn, ach, das Leben schwand, und noch  
zieht mich die Sehnsucht fort.  
Es traf mich gestern nacht der Ruf,  
den deine Liebe ausgesandt:  
Des Hafis Brust ist noch erfüllt  
von seinem Widerhall!

## *Schlaftrunken ging ich gestern nacht*

Schlaftrunken ging ich gestern nacht  
zum Weinhaus, klopfte an die Tür  
mit schmutzigem Kittel  
und weindurchränktem Gebetsteppich.  
Der junge Magier, der Weinverkäufer,  
trat tadelnd mir entgegen, sagte:  
»Wach auf, schlaftrunkener Wanderer!  
Wasch dich, eh du ins Weinhaus trittst,  
damit dieser verfallene Tempel  
nicht von dir schmutzig werde.  
Wie lange willst du  
um jener schönen Lippen willen  
den Edelstein der Seele trüben  
mit flüssigem Rubin?  
Durchmiß die Zeit des Alters unbescholten,  
beflecke das Gewand des Alters  
nicht wie ein Kleid der Jugend.  
Aus dem Verliese der Natur  
kehr dich ins Licht:  
sei lauter und sei blank,  
denn Wasser, das mit Staub sich mischt,  
spendet kein lauterer Entzücken!«  
Ich sagte drauf: »O Leben dieser Welt,  
nicht unrecht ist es, daß das Buch der Rose  
im Frühling sei mit Wein erfüllt,  
denn die den Weg der Liebe kennen,  
versanken tief in dieses Meer, doch kein Wasser

blieb an ihnen haften!«  
Er sagte: »Hafis, narre nicht  
mit Doppelsinn die Freunde!«  
O diese Gunst, mit Rüge fein gewürzt!

## *Die Ernte in der Werkstatt des Daseins*

Die Ernte in der Werkstatt des Daseins  
ist nicht sehr ergiebig,  
bring Wein herbei, denn mit dem Werkzeug  
dieser Welt ist's nicht weit her!  
Seele und Herz verlangen  
nach Freundeswort,  
dessen bedürfen wir, sonst wäre es  
um Herz und Seel' nicht allzugut bestellt!  
Verpflichte dich der Zeder nicht, der Tuba  
um ihres Schattens willen,  
denn wenn du's recht bedenkst, freie Zypresse,  
ist's damit nicht weit her!  
Es fällt das Glück uns ohne Mühe zu,  
wenn nicht, mit Aufwand und Bestreben wäre  
es um den Wonnegarten nicht zu gut bestellt!  
Fünf Tage mißt die Frist,  
die uns hienieden ist gewährt, –  
nutz frohgemut die Zeit,  
denn mit der Zeit ist's nicht weit her!  
Wir harren, o Saghi, am Strande  
des Meeres der Vergänglichkeit:  
gib Stundung uns, denn sieh, von Mund zu Mund  
ist ja der Weg nicht weit!  
Scheinheiliger, vor des Rausches Launen  
wähne dich nicht gefeit, –  
vom Kloster bis zum Weinhaus  
ist auch der Weg nicht weit!